Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 11 (1935-1936)

Heft: 14

Artikel: Zur Erinnerung an Oberstdivisionär Max Alfons Pfyffer von Altishofen

Autor: Ott, Albert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-709179

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ganzen Volkes, in der schwersten Lage durchzuhalten, vorhanden ist. Es ist höchste Zeit, daß der *innern Zerrissenheit* ein Ende bereitet wird und daß wir uns daran erinnern, daß Demokratie *Hingabe an den Staat* in erster Linie bedeutet und nicht immerwährendes Verlangen an ihn. Wir müssen unser Volk rüsten, wappnen und waffnen, damit unsere Nachbarn zur Ueberzeugung gelangen, daß der Preis, durch die Schweiz zu marschieren, viel zu hoch ist und daß es sich nicht rentiert, dieses kleine, aber im gesamten wehrhafte und entschlossene Volk anzugreifen. Die ernste Stunde ist da, schreiten wir also ans Werk!

Von den rund 2000 Zuhörern war nach dieser eindrucksvollen Kundgebung wohl kein Denkender, der nicht recht ernst gestimmt den Heimweg antrat. Die schwerwiegende, bange Frage « Sind wir bereit? », die sich jedem von selbst aufdrängte, hat nachhaltig eingewirkt. Das Bewußtsein, daß unser Land, ohne finanziell zu verbluten, sich nicht alles leisten *kann,* was zur wirksamen Abwehr einer stahlgepanzerten Millionenarmee notwendig wäre, drückt schwer. Noch schwerer aber lastet die Tatsache auf uns, daß die Bremsklötze, die seit vielen Jahren von unserm Parlament dem Bundesrat und der Armeeleitung in der Vorwärtsbewegung der zur wirksamen Landesverteidigung notwendigen Maschinerie vorgelegt worden sind, fatale Wirkungen gezeitigt haben. Nicht nur sind durch die steten einschränkenden Beschlüsse und Abstriche am Militärbudget vor einigen Jahren die Bekleidungs- und Ausrüstungsreserven auf einen unverantwortlichen Tiefstand herabgedrückt worden; die Schlagkraft der Armee ist weiterhin beeinträchtigt worden dadurch, daß mangels erforderlicher Kredite notwendig gewordene Verbesserungen und Neuanschaffungen nicht verwirklicht werden konnten. Noch schreitet die *Vermehrung des Flugzeugparks* außerordentlich langsam vorwärts, noch läßt eine wesentliche *Vermehrung und Verbesserung unserer Artillerie* auf sich warten, noch immer steht die so dringende, energische Lösung der *Tank- und Flugzeugabwehr* im Stadium der Vorbereitung und noch hört man über die *Befestigung der Landesgrenze* immer wieder, daß sie « im Studium » sei.

Tausende junger, kräftiger Menschen verzweifeln inzwischen unter dem Druck der Arbeitslosigkeit, gehen moralisch dem Untergang entgegen und fallen sich selber und dem Staate zur Last, derweil ihre Kräfte im Ausbau der Landesbefestigung nützlichste Verwendung finden könnten, sofern eben das nun schon einige Jahre dauernde Stadium der Vorbereitung endlich überschritten werden könnte. Fehlt denn unserer Regierung der *Mut* zu einer *Willenskundgebung* nach außen, für alle Fälle gewappnet und bereit zu sein, wie sie von Holland durch Zurückhaltung der Rekrutenjahrgänge zum Ausdruck gebracht wurde? Fehlt uns Schweizern die *geistige Reife,* um zu erkennen, in welch außerordentlich gefährlicher Lage wir uns befinden? Mangelt es uns denn am *energischen Willen* zur Selbstbehauptung? Wir glauben nicht, daß eine dieser drei Fragen bejaht zu werden verdient. Wenn unsere Parlamentarier in der Volksseele zu lesen verstehen, werden sie erkennen, daß die Beschaffung von ausreichenden Krediten für die Verbesserung der Landesverteidigung heute, angesichts der politischen Weltlage, großem und opferbereitem Verständnis begegnet und daß eine entsprechende *Tat,* die der Landesregierung das Tragen ihrer schweren Verantwortung erleichtert, von ihnen erwartet wird. Die Unzufriedenheit und Besorgnis weitester Volkskreise — von einer Handvoll unbelehrbarer Ueber-Idealisten abgesehen — erstreckt sich heute viel mehr auf das, was hinsichtlich der Landesverteidigung *nicht* geschieht, als auf das, was sich militärisch ereignet. Wann folgt diese vaterländische Tat des Parlamentes? Das Schweizervolk, vor allem das in der Armee verkörperte Schweizervolk in Waffen, wartet darauf, erfüllt von der Einsicht, daß in unserer politisch so außerordentlich gefährlichen Zeit zur Wahrung der unabhängigen Existenz des Landes kein Opfer groß genug sein kann. *M.*

Zur Erinnerung an Oberstdivisionär Max Alfons Pfyffer von Altishofen

1884 bis 1890 Chef des Eidg. Generalstabsbüros

Am 6. März 1936 feierte die Offiziersgesellschaft Luzern in einer zahlreich besuchten, festlichen Versammlung das Andenken dieses um unser Wehrwesen und dessen Entwicklung so bedeutenden Führers. Kürzlich jährte sich sein Geburtstag zum hundersten Mal. Ueber 200 Offiziere nahmen an der Veranstaltung teil, darunter die *Oberstdivisionäre Hans Pfyffer von Altishofen, von Salis und Tissot. Oberst Waldis, Stabschef der Gotthard-Besatzung,* sprach über Wesen und Wirken des einstigen hohen Offiziers, über die Bedeutung des Sankt Gotthards und unserer Befestigungen für die Landesverteidigung und von den Neuerungen der kommenden Truppenordnung. Auch *Nat.-Rat Dr. Walther* würdigte Pfyffers Verdienste um Land und Armee.

Es gibt wohl viele « Schweizer-Soldat »-Leser, denen *Max Alfons Pfyffers* maßgebende Stellung im Heer etwas aus dem Gedächtnis entschwunden ist. Darum lassen wir in kurzen Zügen die Laufbahn dieses Soldaten, Kriegers und hohen Offiziers folgen. Dem Unterzeichner dieser Zeilen macht diese Aufgabe besondere Freude, hatte er doch als Gymnasiast in Luzern den vornehmen Militär oft gesehen und in Ehrfurcht seine Mütze vor ihm abgezogen. Zudem machte er dann später unter Hans Pfyffer, dem Sohn von Max Alfons, Dienst als Kompaniekommandant und wieder ein Büschel Jahre nachher, als Bataillonsführer der 41er.

In Altishofen, auf dem Stammschloß seiner Väter, begann am 17. Oktober 1834 der zukünftige Stabschef seinen irdischen Lebensweg. Bei Novara, Bicocca, Marignano, Pavia und andern Schlachten der Eidgenossen standen die tapfern Männer dieses ritterlichen Geschlechts im Kampf. Und auf den historischen Bildern aus den Schweizer Kriegszügen, die wir auf der Kapellbrücke dargestellt sehen, ist gewiß mancher Pfyffer als Pannerherr und Führer eines Schlachtenvierecks dabei. In französischen, spanischen, österreichischen, päpstlichen, sizilianischen Diensten finden wir im Laufe der Jahrhunderte die streitbaren Sprossen dieser altluzernischen Familie. Offiziere aller Chargen bis zu den höchsten Graden finden wir darunter. Es gibt wenige Schlachtfelder Europas, auf denen die Pfyffer einst nicht Zeugnis ablegten ihrer angebornen soldatischen Eigenschaften. *Auf dem Denkmal der Treue und Ehre, beim sterbenden Löwen in Luzern, ist auch der Name Pfyffer von Altishofen eingemeißelt.* Hohe Auszeichnungen sind ihnen daher überall zuteil geworden. Immer aber fanden sie noch die Zeit, dem engern und weitern Vaterland in den verschiedensten Stellungen des öffentlichen Lebens ihre Kräfte zu widmen, als militärische Leiter, Gesandte, Staatsmänner, Professoren, Geistliche, Richter usw. Aus diesem starken Boden bester Schweizer Tradition mußte sich Max Alfons Pfyffer folgerichtig entwickeln.

Oberstdivisionär Alfons Pfyffer von Altishofen, der Schöpfer der St.-Gotthard-Befestigungen.

Colonel divisionnaire Alphons Pfyffer von Altishofen, le créateur des fortifications du Saint-Gothard.

Il Colonnello Divisionario Alfonso Pfyffer, di Altishofen, creatore delle fortezze del San Gottardo. Photopreß, Zürich.

Die ersten Jugendjahre verbrachte er in Altishofen und Luzern. Im Jahre 1846 zog die Familie nach München, wo dann der Jüngling das Polytechnikum besuchte, um Architekt zu werden. Bald aber trieb ihn das Blut der Ahnen unter die Fahnen. Er nahm Dienst im 1. Schweizerregiment in Neapel (Kdt. *Oberst Moor aus Luzern).* Später trat er ins erste Jägerbataillon, dessen Kommandant Major Göldlin aus Luzern war. Das Jahr 1860 sieht ihn als Brigade-Adj. bei *General von Mechel* (aus Basel). In dieser Stellung machte er den *Feldzug gegen Garibaldi und die Piemontesen mit.* Er zeichnete sich aus bei den Kämpfen von *Garigliano, Volturno, Ponte della Valle, Giuliano, Cascano und Molo di Gaeta.* Während der Belagerung von *Gaeta,* die drei Monate dauerte, diente er im Stabe des *Generals Felix von Schumacher* (aus Luzern). Hier kam auch die Beförderung zum Hauptmann und Auszeichnung mit mehreren Orden. Reich an Kriegserfahrungen kehrte Pfyffer in sein Vaterland zurück und trat 1861 als Hauptmann i. Gst. in unsere Armee ein. Im Jahre 1865 wird er Major i. Gst. und 1870 Oberstlt. i. Gst. Die Grenzbesetzung 1870/71 besteht er *als Adjutant beim Gen.-Stabschef Oberst Paravicini.* Oberst und Kommandant der 8. I.-Br. wird er Anno 1875. Die Ernennung zum Oberstdivisionär und Führer der achten Division, die sich damals aus Truppen aller vier Sprachgebiete zusammensetzte, erfolgt im Jahre 1887. Im Jahre 1884 schon übernahm er als Nachfolger des *Obersten von Sinner* die Leitung des Generalstabsbüros. Hier erst konnte er so recht alle seine Fähigkeiten zum Ausdruck bringen. *Unbestritten erkannte man in ihm den geistigen Leiter und Führer der damaligen Armee.* Ganz besondere Verdienste erwarb er sich durch die Vertiefung der generalstablichen Ausbildung unserer Offiziere. Gründlichkeit, Weitblick, Kriegserfahrung, Beherrschung aller militärischen Gebiete, Ruhe und Würde in allen Lebenslagen, *Kenntnis der Seele und des Charakters unseres Volkes,* seiner Eigentümlichkeiten in Sprachen und Kultur, gaben dem Generalstabschef eine unbedingte Autorität. Unter ihm wurden die Vorbereitungen für die Mobilmachung, der Territorial- und Etappendienst usw., weiter ausgebaut. Höchst lehrreich wußte er die Generalstabskurse und solche für höhere Truppenführer zu gestalten, da er eben sein Wissen und Können nicht nur aus Büchern fundierte, *sondern aus der Praxis der Gefechte und Kämpfe verschiedenster Art.* Er lenkte die Aufmerksamkeit der Behörden und des ganzen Landes auf die dringende Notwendigkeit, die Uebergänge über den Gotthard zum Zwecke nachhaltiger Verteidigung zu befestigen. So wurden Anno 1885 die ersten Kredite bewilligt und im folgenden Jahre mit den Arbeiten begonnen. Mehrfach leitete *Oberstdivisionär Pfyffer* die Feldübungen größerer Truppenkörper. Beim Truppenzusammenzug 1888 führte er seine achte Division gegen die vierte. Im Jahre 1890 hätte er die Manöver der 1. und 2. Division leiten sollen. Leider kam er nicht mehr dazu, denn vorzeitig mußte er seine Augen für immer schließen. Am 12. Januar 1890, im besten Mannesalter, voll von Plänen für die Weiterentwicklung unseres Heerwesens, mußte er von Familie, Heimat und Armee Abschied nehmen. Groß war die Trauer im ganzen Lande. Jedermann hatte das Gefühl, daß mit *Max Alfons Pfyffer* ein edler Mensch und großzügiger Militär, der *alle Eigenschaften eines zukünftigen Generals der eidgenössischen Wehrmacht besaß,* dem Vaterland entrissen worden sei.

Oben in den feierlichen Hallen bei der Hofkirche in Luzern ruht er bis zur seligen Auferstehung bei den Vorfahren seines Geschlechts. Ueber ihm erklingen immer wieder die hoheitsvollen Töne der Glocken des ehrwürdigen Gotteshauses, jene Melodien vom Werden und Vergehen, die uns vom Diesseits ins Jenseits begleiten.

Und in Ewigkeit schauen auf ihn herunter, im Morgen- und Abendrot, die Gebirge seiner Heimat, die dem großen und treuen Sohne die Ehrenwache stellen.

Oberstlt. Albert Ott.

Die Schweizerischen Militär-Skiwettkämpfe in Davos, 29. Februar und 1. März 1936

Wie in Andermatt 1934, zerfielen auch die diesjährigen *Schweizerischen Militärskiwettkämpfe* in zwei Disziplinen, den Militär-*Skistafettenlauf* (29. Febr.) und die Militär-*Skipatrouillenläufe* (1. März). Der Auftakt zu den Davoser Festtagen war mit dem starken Schneefall am 28. Febr., in der Höhe verbunden mit heftigem Sturm und Lawinengefahr, recht wenig verlockend für die Wettlaufleitung des Stafettenlaufes, die erst wenige Stunden vor dem Start sich durch die über Nacht eingetretene Aufhellung des Wetters zur Durchführung des «Gutwetterprogramms» entschließen konnte. Immerhin war es nötig geworden, die ursprünglich vorgesehene letzte Teilstrecke Wasserscheide-Strelapaß-Davos wegen Lawinengefahr zu ersetzen durch die direkte Abfahrt Weißfluhjoch-Dorftälli-Davos-Dorf, wodurch allerdings die Gesamtlänge des Stafettenlaufes um 7 km gekürzt wurde und nur noch 23 km betrug mit 1574 m Aufstieg. Mit zweistündiger Verspätung — bedingt durch die in den Höhen nötig gewordenen Arbeiten des Neuspurens — erfolgte um 8 Uhr früh der Massenstart der 19 ersten Stafettenläufer am Ostausgang von Davos-Dorf; außer den Oberstkorpskommandanten Wille, Waffenchef der Infanterie, Miescher (3. A. K.), den Oberstdiv. von Muralt (5. Div.) und Lardelli (6. Div.) hatten sich auch die Militärattachés von Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika in Begleitung von Oberstlt. Dubois am Startplatz eingefunden. Vom Start weg lieferten sich die Läufer auf der vorzugsweisen Flachlaufstrecke einen erbitterten Kampf um die Spitze. Nachdem in den ersten Teilstrecken die Walliser Läufer des Geb.-I.-R. 18 vorne lagen, konnten von Alp Casanna weg die Grenzwächter aus dem Bedrettotal in den anstrengenden Aufstiegen auf Parsennfurka und Wasserscheide immer mehr Terrain gegen die Walliser gewinnen und mit fast zwei Minuten Vorsprung ihren letzten Stafettenwechsel auf Wasserscheide vollziehen, so daß ihr Sieg schon als gesichert erschien. Aber kurz nach dem Weißfluhjoch erreichte diese ausgezeichnete Mannschaft das Schicksal in Form eines Bindungsrisses, den der Schlußläufer Gw. Zurbriggen erlitt und wobei ihm der Ski entglitt. Auf